№ 173. Mittwoch, den 27. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli.

— Der Kaiser traf auf der Yacht „Kaiseradler" Sonntag früh in Gudwangen ein. Im Laufe des Vormittags machte er einen Ausflug nach Stalheim. Am Abend wurde die Weiterreise nach Bergen fortgesetzt. — Nach neueren Bestimmungen wird der Kaiser Mittwoch Mittag in Wilhelmshaven eintreffen, um dort die Taufe des Panzerschiffes U zu vollziehen. Mittwoch Nachmittag reist er nach Berlin, und kehrt am Sonnabend nach Wilhelmshaven zurück, um bald nach der Ankunft mit der Yacht „Kaiseradler" und in Begleitung des Panzerfahrzeugs „Beowulf", Kommandant Prinz Heinrich, nach Cowes in See zu gehen. Die Ankunft in Cowes wird am 1. August Vormittags erfolgen. Ueber die Heimreise von dort nach Wilhelmshaven ist die Entscheidung noch nicht getroffen.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi ist, wie verlautet, noch für Mittwoch Abend zum Vortrag bei dem Kaiser befohlen. Es handelt sich namentlich um die Erörterung der Frage, ob die Regierung auf die Angriffe der Bismarck-Presse antworten und in welcher Form dies geschehen soll. In zweiter Linie wird der Vortrag des Kanzlers die Berliner Weltausstellung berühren. Der Kaiser soll diesem Projekt durchaus sympathisch gegenüber stehen, er wünscht aber keine Ueberstürzung, welche der Großartigkeit des Unternehmens nur hinderlich sein könnte.

— Graf Waldersee, der „kommende Mann" des Fürsten Bismarck vertheidigt sich. Er hat sich in der Sommerfrische in Engelberg in der Schweiz von dem Berichterstatter des „New-York Herald" interviewen lassen. „Er sei Militär, erklärte er, nicht Politiker (!), er habe niemals versucht, den Kanzlerstreit zu schlichten." Schon das ist, wie uns scheint, sehr kühn. Aber Graf Waldersee fügt noch hinzu: „Er unterhalte keine Beziehungen zum Fürsten Bismarck" — das Gegentheil ist bekannt — welchem er einzig im Juni Briefe (selbst die Bismarck'schen Blätter haben nur von Grüßen gesprochen) des Zaren überbracht habe. Graf Waldersee, der als kommandirender General des 9. Armeekorps der Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren in Kiel beiwohnte, — als Vermittler einer Korrespondenz zwischen dem Zaren und dem Fürsten Bismarck, das ist in der That höchst eigenthümlich. Damit ist aber Graf Waldersee noch nicht zu Ende. „Er stehe, sagte er, den Intriguen zum Sturz des Grafen Caprivi so fern, wie dem gesammten Streite." Das ist ja interessant. Was weiß denn der Militär Graf Waldersee von solchen Intriguen? Der Bericht geht weiter: Gefragt, ob er dem Fürsten Bismarck eine Wiederannäherung an den Kaiser gerathen, antwortete Graf Waldersee, er halte es für unpassend, einem Manne von Bismarcks Bedeutung in so wichtiger Angelegenheit Rathschläge zu ertheilen." Wir möchten wohl wissen, an welche Adresse diese Vertheidigung gerichtet ist, die so lebhaft an das französische Wort erinnert: Qui s'excuse, s'accuse. (Wer sich vertheidigt, klagt sich an.)

— Die Wallfahrt der Nationalliberalen nach Kissingen. Ueber die am Sonntag erfolgte Wallfahrt der angeblich etwa 7000 Nationalliberalen aus Baden, Hessen, Pfalz, Frankfurt a. M., Sachsen-Coburg-Gotha nach Kissingen liegen bisher nur spärliche Meldungen vor. Namens der Badener sprach Prof. Erdmannsdoerfer, der sich der Entgegnung des Fürsten Bismarck auf eine phrasenreiche Rede: Halten Sie mich für einen Heidelberger Professor? offenbar nicht mehr erinnerte. Die eigentlichen Führer der Partei glänzten durch Abwesenheit. Von Badensern sprachen noch Direktor Eckardt-Mannheim, Woerter-Karlsruhe, Wortführer der Hessen war Rechtsanwalt Schmeel-Darmstadt. Den Namen des Vertreters der Pfälzer nennt selbst die „Nat. Ztg." nicht. Fürst Bismarck hielt eine längere Rede, in der er u. a. versicherte, wenn man ihm auch den Mund verbiete, er werde ihn nicht halten. Im Uebrigen präsentirte sich Fürst Bismarck als Vertreter der früheren Kartellparteien, der sog. regierungsfreundlichen Parteien, während er erklärte, weder eine theokratische (d. h. klerikal-konservative) noch eine extrem linke Regierung werde in Deutschland Boden finden. Da kaum anzunehmen ist, daß Fürst Bismarck die Nationalliberalen auffordern wollte, die jetzige Regierung, d. h. den Grafen Caprivi zu unterstützen, so hat seine Rede nur einen Sinn, wenn man annimmt, daß er sich selbst als die Regierung hat bezeichnen wollen, die die Mittelparteien unterstützen müsse. Das sieht fast aus wie ein Pronunciamento. Wir halten es für undenkbar, daß Graf Caprivi auch diese Herausforderung schweigend hinnimmt.

— Militärisches. Das Königsberger Garnisons-Kommando läßt durch Mannschaften der dortigen Garnison Versuche mit dem Wasservelociped anstellen. Eine Anzahl Pioniere übt fleißig in dieser neuen Kunst.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushaltsetats für 1892—93. Datirt ist dasselbe von Drontheim, den 3. Juli 1892. — Ferner wird im „Reichsanzeiger" der Finalabschluß der Reichs-Hauptkasse für das Etatsjahr 1891—92 veröffentlicht. Derselbe ergiebt einen Ueberschuß von 3 951,231,79 Mark. Das Reichsheer hat 6,832,000 Mark mehr erfordert, die Marine 1,624,000 Mark. Die Zölle, die Tabaks- und die Zuckersteuer haben erhebliche Mehrerträge eingebracht.

— Der neue egyptische Handelsvertrag mit Deutschland, welcher am 1. April in Kraft tritt, unterscheidet sich von den mit England, Oesterreich und Italien abgeschlossenen in drei Punkten. Der Vertrag spezifizirt das Verfahren, welches eingeschlagen werden soll, wenn der Werth der Waaren bestritten wird. Zweitens stipulirt der Vertrag, daß dem deutschen Konsul vier Stunden vorher Anzeige erstattet werden muß, ehe eine Haussuchung nach Kontrebande zulässig ist. Der deutsche Konsul ist bei der Haussuchung durch einen Delegirten vertreten. Ferner bestimmt der Vertrag, daß der Maximalzoll für eingeführte Seidenzeuge, Weine, Spirituosen, Petroleum, Thiere, Zerealien und Mehl 15 Prozent sein solle. Etwas Ungewöhnliches in solchen Fällen ist, daß eine Abschrift der bestehenden Zollvorschriften dem Vertrage beigefügt ist. Die egyptische Regierung darf auf diese Weise keine Aenderungen in dem Zollsystem vornehmen ohne Genehmigung des deutschen Generalkonsuls. Die Kaufmannschaft ist begeistert für diese neue Methode, da diese das einzige Mittel bietet gegen willkürliche Handlungsweise der Zollbehörden.

— Der Haushalt der Gemeinden. Der baierische Minister des Innern im Einverständniß mit dem Kultusministers hat mit Rücksicht auf die steigenden Gemeindeumlagen und Gemeindeschulden den Gemeinden Direktiven zu thunlichster Sparsamkeit und Vermeidung alles Ueberflüssigen, nicht Dringlichen gegeben. Er empfiehlt zur Verringerung der Umlagelasten eine umsichtige Benützung der den Gemeinden eröffneten Einnahmehilfsquellen und spezifizirt die passende Verwendung derselben. Der Minister weist die Kreisregierungen und Distrikts-Verwaltungsbehörden zu entsprechender analoger Bedachtnahme bei der Auferlegung von Lasten an die Gemeinden an. — Wenn sich doch jemand fände, der auch dem Reiche und den einzelnen Staaten Direktiven zu thunlichster Sparsamkeit, namentlich mit Rücksicht auf die Militärausgaben ertheilte!

— Die Auflösung der Simultanschule im Dorfe Glowno bei Posen in konfessionelle Schulen macht den Polen Muth zu einem Sturmlauf gegen die übrigen Volksschulen in den Dörfern um Posen, die fast sämmtlich Simultanschulen sind, besonders gegen die bedeutendste Simultan-Volksschule in dem ca. 12 000 Einwohner zählenden Vorort Jersitz.

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May.

22.) (Fortsetzung.)

Der Freiherr v. Rotheim sah unruhig seinen Freund an. Es schien ihm bedenklich, Yella in ein Gespräch zu ziehen, an dem sie bisher wohl absichtlich nicht Theil genommen hatte. Doch die hochmüthig abweisende Antwort, die der Schloßherr erwartet hatte, blieb aus. Yella wandte sich zum ersten Mal an diesem Abend direkt an Rolf Siegfried, indem sie groß und voll ihren Blick auf ihn richtete und laut und fest sagte: „Herr v. Strehlen behauptet: Was mein Vortheil ist, ist meine Pflicht, und Sie Herr Direktor, erklären, wenn ich sie recht verstanden habe: Was meine Pflicht ist, das ist stets auch mein Vortheil. Ich gestehe, daß die Erklärung meines Pathen mehr nach meinem Geschmack ist, denn sie ist ehrlicher." — „Ehrlicher?" wiederholte Siegfried. „Seit wann ist es unehrlich, die Unterwerfung unter die Zucht der Pflicht für die lauterste Quelle des persönlichen Glückes zu erklären?" — „Weil man mit diesem Grundsatze sich nur ein moralisches Mäntelchen um die Nacktheit des krassesten Egoismus hängt. Ihr Ausspruch läßt sich so ganz nach Bedarf vorzüglich zurechtlegen. Man thut eben das, wovon man sich den größtmöglichen Vortheil verspricht, und behauptet nun kühn: Diese That war meine Pflicht!" — „Verzeihung, Baronesse, ich hege zu viel Achtung vor Ihrem moralischen Gewissen, um nicht anzunehmen, daß Sie dem Begriffe „Pflicht" niemals einen Doppelsinn unterlegen werden. Ich habe einfach behauptet, daß die treue, strenge, meinetwegen selbst rücksichtslose Erfüllung der Pflicht unter allen Umständen auch die vortheilhafteste Handlungsweise sei, selbst wenn im Momente die Verhältnisse ganz das Gegentheil erwarten lassen." — „Wenn Sie das ernst meinen sollten," entgegnete die Baronesse mit leiser Ironie, „so glaube ich aus der Geschichte und den Erfahrungsthatsachen genugsam zu wissen, daß die Welt eine rücksichtslos treue Pflichterfüllung stets mit Armuth, Schmach und Elend lohnt und über solche extremen Pflichthelden zur Erhaltung wohlgeordneter Verhältnisse Kerker oder Tod verhängt." — „Und halten Sie dergleichen für die davon Betroffenen für ein Unglück?" — „Gewiß, was soll denn sonst ein Unglück sein, wenn nicht Elend und Schande?" — „Der Uebel größtes ist die Schuld," sagt der Dichter. „Ich fasse das schärfer und sage: Das einzige Uebel ist die sittliche Schuld!" — „Ich bedauere, daß ich mich zu dieser Höhe der Anschauung nicht aufschwingen kann," versetzte Yella mit steigendem Spotte. — „Wenn Sie es bedauern," entgegnete Siegfried ganz unbeirrt, „so geben Sie ja selbst zu, daß es für Sie ein Gut wäre, wenn Sie diese Höhe der Anschauung doch erreichen könnten. Uebrigens war bei der kleinen Kontraverse mit Herrn v. Strehlen in der That nur von der Erreichung materieller Vortheile die Rede, und ich wagte zu behaupten, daß wir diese am sichersten und unverlierbarsten durch pflichtmäßiges Handeln erreichen. Ich denke, der Volksmund spricht für mich, der die Sprüchwörter: „Ehrlich währt am längsten" und „Treue Hand geht durch's ganze Land" erfand und seit Jahren vererbte." — „Sie haben Recht, Herr Direktor," rief Strehlen aus; „Sie haben Ihren Grundsatz durch den Hinweis auf den Volksmund besser erwiesen, als durch Ihre frühere Dialektik. Wir Alle, auch Ihre schöne Gegnerin, sind überzeugt, daß Ihre Handlungen, Herr Direktor, mit Ihren Grundsätzen sich in vollster Uebereinstimmung befinden." — Baronesse Yella stand auf. „Entschuldigen Sie, Herr von Strehlen," sagte sie erregt, „wenn ich Ihnen widerspreche, aber ich möchte dem Herrn Direktor gegenüber, der nach seiner Versicherung die Pflicht so hoch hält, zuerst die Pflicht der Aufmerksamkeit erfüllen. Ich bin garnicht überzeugt davon, daß die Handlungen des Herrn Direktors stets mit dem von ihm ausgesprochenen Grundsatze übereinstimmen. Denn um mir diesen Beweis zu erbringen, bedarf es mehr als einiger ostentativ ausgeübter Humanitätsakte." — „Yella!" rief der Freiherr erschreckt, während Tante Lona sprachlos auf ihre räthselhafte Nichte sah, obgleich Niemand als Siegfried wußte, was die Baronesse mit den „Humanitätsakten" meinte.

Die junge Dame trat hastig zum Klavier und schlug es auf. Da wandte sich der Freiherr zu Siegfried, der gleichfalls aufgestanden war, mit den Worten: „Entschuldigen Sie die Heftigkeit meiner Tochter, sie ist seit einiger Zeit ganz ungewöhnlich nervös erregt."

„Offenheit und Wahrheit sind so schöne Charakterzüge," erwiderte Siegfried ruhig, indem er seinen Blick nach der Baronesse wandte, „daß ich sie selbst dann schätze, wenn sie nicht in Begleitung ihrer versöhnenden Schwester, des reinen Wohlwollens, erscheinen. Nur erwarte ich von der Gerechtigkeit der Baronesse v. Rotheim, daß sie mir Gelegenheit gebe, ihre Zweifel an der Harmonie meines Handelns mit meinen Vorstellungen von der Pflicht zu beheben. Mir aber möge das gnädige Fräulein gestatten, zu rechter Zeit Offenheit mit Offenheit zu vergelten."

Yella stand halb abgewendet beim Klavier, aber Tante Lona erkannte doch, wie marmorblaß die Baronesse bei den letzten Worten des Direktors wurde. Und das war der Moment, wo es still, so still wurde im blauen Saale von Rotheim, als lausche man dem Fallen der eisigen dichten Flocken draußen in der einsamen Dezembernacht.

Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hatte Strehlen Yella während der kleinen Szene beobachtet, und die eingetretene Pause erinnerte ihn, daß es Zeit sei, einzugreifen. Rasch Siegfried die Hand reichend, zog er ihn wieder auf seinen Sitz zurück und sagte zugleich zu Yella: „Bitte, Baronesse, spielen Sie uns etwas!" Freifrau v. Balten aber erhob sich sofort und zündete eigenhändig die Wachskerzen in den silbernen Klavierleuchtern an, um nicht einen Diener in die stimmungsschwüle Atmosphäre des Salons rufen zu müssen! Und Yella spielte. Ein düsteres, leidenschaftliches Notturno von Chopin entfesselte zürnende Klagen. Yella spielte mit einer Gluth, doch nein, mit einem Schmerze, als klagte in diesen schwermüthigen Tönen ihre eigene gefangene Seele.

„Ein seltsames Mädchen, nicht wahr?" sagte Strehlen leise zu Siegfried während des Spiels. Siegfried neigte nur schweigend das Haupt. War das eine Bestätigung? Ein seltsames Mädchen! Meinte Strehlen damit, daß Yella ein verwöhntes adliges Fräulein voll Launen und Eigenwillen sei, oder sollte dies „seltsam" andeuten, daß die geradezu königliche Gestalt im dunkelrothen Sammetkleide, aus dessen schmalem, viereckigem, mit kostbaren Spitzen besetztem Ausschnitte sich der schlanke Hals hob, der den

Der „Dzienn. Pozn." beschäftigt sich in seiner letzten Nummer mit den Verhältnissen der Simultanschule zu Gurtstein bei Posen, welche von ca. 450 Kindern verschiedener Konfession und Nationalität besucht wird. Seitens der dortigen Polen wird dafür agitirt, daß eine polnische Volksversammlung berufen werde, welche eine Petition an die Regierung mit dem Gesuche um „Aufbesserung" der dortigen Schulverhältnisse unterzeichnen soll. Welcher Art diese Aufbesserung sein soll, meint die „Pos. Ztg.", läßt sich wohl denken, als Endresultat steht die Neugestaltung der Simultanschule in eine konfessionelle Schule vor Augen. Die Zuschrift an das polnische Blatt schließt also: „Man muß handeln, man muß pochen und pochen, bis geöffnet wird, und es muß geöffnet werden, denn wir verlangen nur Gerechtigkeit." Die Herren Polen haben im vorigen Jahre über die Gestattung des polnischen Privat-Unterrichts seitens des Ministers Grafen Zedlitz gejubelt. Auch in Gurtstein ist davon Gebrauch gemacht worden; doch hat, da dieser Unterricht mit Kosten verknüpft ist, das Interesse für denselben schon nachgelassen, so daß der Unterricht wegen mangelnder Geldmittel aufgehört hat! Der polnische Sprachunterricht ist nur ein Vorwand für die polnischen Agitatoren — diese Thatsache festgestellt zu haben, ist der einzige Erfolg der Schulpolitik des Grafen v. Zedlitz.

— Theilung des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg. Die Inspektionsreise des Ministers der öffentlichen Arbeiten in West- und Ostpreußen wird vielfach mit der Theilung des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg in Verbindung gebracht.

— Der Streit in der Sozialdemokratie spitzt sich immer mehr zu, Im Leipziger „Wähler" veröffentlicht Liebknecht eine neue Erklärung gegen Vollmar, in welcher er dem Letzteren einen Vertrauensmißbrauch vorwirft und eine Polemik in Aussicht stellt, außerdem eine Erklärung gegen die „Fränkische Tagespost" beziehungsweise gegen Grillenberger, worin Liebknecht sagt, er sei kein Liebhaber von Interviews und könne, was er sagen wolle, schon ohne Vermittlung sagen. — Gleichzeitig kündigt das Organ Vollmar's, die „Münchener Post" an, daß sowohl sie wie v. Vollmar in den nächsten Tagen Stellung zu den Ausführungen Bebels und Liebknechts in dem Berliner „Vorwärts" nehmen werde. Einstweilen wird der Liebknecht'sche Ausdruck „Regierungssozialismus" beanstandet. Sei der Vollmar'sche Schluß in seinem von Liebknecht beanstandeten Artikel Regierungssozialismus, so schreibt die „Münchener Post", so wären wir im Stande, ganz waschechten Sozialisten Regierungssozialismus vorwerfen zu müssen.

— Zur Choleragefahr. Wie verlautet, finden Erwägungen darüber statt, ob zur Verhütung der Einschleppung der Cholera die Einfuhr einer Anzahl von Gegenständen aus Rußland zu verbieten sei. Namentlich würde sich das Verbot auf die Einfuhr von Gänsen erstrecken. — Das Kultusministerium hat als oberste Landes-Medizinalbehörde, wie verlautet, die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, daß sofort alle nothwendigen Maßnahmen zur Ausführung kommen, falls die Cholera bis an unsere Grenze vordringen sollte. — Die Hafenbehörden Holsteins sind durch die Regierung angewiesen worden, die bestehenden Instruktionen gegen alle Schiffe aus den Häfen des Schwarzen Meeres, des persischen Meerbusens und der russischen Ostseeküste zu handhaben. — Der Regierungspräsident von Posen bestimmte, daß in allen Städten des Bezirkes Sanitätskommissionen zusammenberufen werden. An die Behörden sind Anweisungen bezüglich der drohenden Choleragefahr ergangen. Der Erlaß von Spezialvorschriften für die Ueberwachung des Grenzverkehrs steht unmittelbar bevor. Es heißt, daß den Behörden Privatnachrichten aus Rußland unterbreitet worden sind, welche einen alarmirenden Charakter trugen.

— Bochumer Stempelfälschungsprozeß. Gestern begann in Essen die Verhandlung des Bochumer Stempelfälschungsprozesses. Der Andrang des Publikums ist ein außerordentlicher. Wegen der zahlreich zur Vernehmung gelangenden Zeugen wird der Prozeß mehrere Tage in Anspruch nehmen, doch hofft man bis gegen Schluß dieser Woche zu Ende zu kommen. Der Zutritt zum Gerichtssaal ist nur gegen Karten gestattet. Sehr viele Zeitungsberichterstatter, auch viele aus dem Auslande, sind anwesend. Es sind etwa 130 Zeugen zu vernehmen; die Vertheidigung hat sechs Sachverständige vorgeladen. Der Staatsanwalt hat vier Sachverständige laden lassen. Zuerst wurden die Personalien der 18 Angeklagten festgestellt, hierauf die Anklageschrift verlesen. Beides dauerte geraume Zeit. Die Angeklagten erklären sich für nichtschuldig. Zuerst wurde der Ingenieur Behring, dann der Vorarbeiter Rosendahl vernommen. Beide gaben an, daß unreelle Handlungen auf den Werken des Bochumer Vereins nicht vorgekommen seien. Es sei vielmehr bei der Herstellung der Schienen mit der peinlichsten Sorgfalt vorgegangen worden. Die sog. „Schönheitsfehler" der Schienen seien den Revisoren ebenso bekannt gewesen wie der Umstand, daß für unbrauchbar gewordene Abnahmestempel Kopien angefertigt worden seien. Wir glaubten und seien stets in dem Glauben gewesen, daß dieses Verfahren durchaus korrekt sei. Die Vernehmung der Angeklagten dauert fort.

— Koloniales. Ueber das unglückliche Gefecht am Kilimandjaro liegen jetzt nähere Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß es das Bestreben der Engländer gewesen, die Anzahl der deutschfeindlich gesinnten Häuptlinge zu vermehren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die am Sonntag in Wien im Prater geplante Volksversammlung mit der Tagesordnung „christlich-sozial oder sozialdemokratisch", konnte nicht abgehalten werden, weil der Wirth sich weigerte, sein Lokal für die Versammlung herzugeben. Trotzdem hatten sich ungefähr 5000 Arbeiter eingefunden, welche von der Polizei energisch zum Auseinandergehen gezwungen wurden, weil sie gegen die intervenirende Polizei eine drohende Stellung einnahmen und Lieder mit verbotenem Text sangen. Den Arbeiterführern gelang es schließlich die versammelte Menge zu beruhigen, so daß weitere Exzesse vermieden wurden.

Die „Montagsrevue" meldet aus Lemberg, daß alle Gerüchte bezüglich einer Abänderung der Manöver-Dispositionen unbegründet seien; es wäre vielmehr von authentischer Seite versichert, daß bisher zu irgend einer Modifikation des galizischen Manöver-Programms kein Anlaß vorliege.

Italien.

Der Ausbruch des Aetna wird für beendet angesehen.

Spanien.

Infolge der neuerdings in Pontevedra vorgekommenen Ruhestörungen ist über den Ort der Belagerungszustand verhängt worden. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Frankreich.

Ueber das Terrain für die im Jahre 1900 in Paris stattfindende Weltausstellung finden bereits Verhandlungen statt, und ist der Platz zwischen Porte Maillot und Point du jour in Vorschlag gebracht worden; auch Theile des Bois de Boulogne würden mit inbegriffen sein.

Wie der „Matin" meldet, ist in Paris ein neues Anarchisten-Komplott entdeckt worden; durch den Uebereifer der Polizei konnten die Mitglieder derselben gewarnt werden und alsdann entfliehen. Die Polizei verhaftete nämlich den Anarchisten Paregiani, welcher in Paris die Geldmittel zur Beförderung Meunier's und Francis' über Holland nach New-York aufzubringen suchte. „Matin" behauptet, die Polizei würde die Anarchisten entdeckt haben, wenn sie Paregiani überwacht und denselben, welchem nichts Besonderes nachgewiesen werden kann, nicht übereifrig verhaftet hätte.

Belgien.

Der Termin zur Verhandlung in der Trinkgelder-Affäre des Stadtrathes Bede ist bis zum Oktober vertagt. Dagegen wird der Gemeinderath diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung bringen.

Vor dem Genter Appellhof ist ein Prozeß anhängig gemacht worden, durch welchen das Testament des verstorbenen Gutsbesitzers Stalin angefochten wird. Stalin hat nämlich seinen Freund Colle zum Universalerben seines 6 Millionen Franks betragenden Vermögens testamentarisch eingesetzt. Die adlichen Verwandten des Verstorbenen behaupten nun, daß Colle das Testament erschlichen habe. Eine gerichtliche Untersuchung ist angeordnet worden.

In dem Badeorte Spaa wurde am Sonntag Abend ein Individuum verhaftet, welches auf einen Polizei-Agenten einen Revolverschuß abgegeben hatte und durch den Polizeiagenten, der den Schuß erwiderte, verwundet worden war. Bei dem Verhafteten wurde ein Packet mit Dynamitpatronen gefunden. Aus den polizeilichen Vernehmungen scheint hervorzugehen, daß in Spaa eine Bande besteht, welche die Absicht hatte, gegen gewisse Gebäude Dynamitattentate zu begehen, um die entstehende Verwirrung zur Ausführung von Diebstählen zu benutzen.

Schweden und Norwegen.

Die norwegische Ministerkrisis will gar kein Ende nehmen. Nachdem die Bildung eines konservativen Ministeriums gescheitert ist, versucht es der König wieder mit den Liberalen. Die weitere Meldung, wonach ein Provisorium in Aussicht genommen ist, indem das frühere liberale Ministerium Steen auf seinem Posten verbleiben und die Frage des eigenen norwegischen Konsulatswesens, — der Ausgangspunkt des Haders — bis zum Februar vertagt werden soll, scheint sich zu bestätigen. Staatsminister Steen wurde am Sonnabend Abend zum Könige berufen und konferirte sodann mit einigen Ministern. Wie verlautet, werde das Kabinet Sonntag Mittag zu einer Konferenz zusammentreten.

Rußland.

In Kasan wurden in der vergangenen Woche Krawalle vorbereitet, wie solche in Astrachan und Saratow vorgekommen sind. Ein Individuum Namens Zaharew hatte, wahrscheinlich im Auftrage einer geheimen Verbindung, in mehreren Stadtvierteln das Gerücht zu verbreiten gesucht, daß die Kasan'er Aerzte ebenfalls die Kranken entweder lebendig begraben oder vergiften. Zaharew hatte schon viele Anhänger gefunden und war es beschlossene Sache, am 20. Juli vor der Universität eine Ansammlung zu veranstalten, um von da aus nach den Hospitälern zu ziehen und die Aerzte aus denselben zu vertreiben. Die Angelegenheit gelangte noch rechtzeitig zur Kenntniß der Behörde, der Anstifter Zaharew wurde in Haft genommen und vom Gouverneur im Disziplinarwege zu mehrmonatlichem Arrest verurtheilt. Die Gerichte werden sich mit der Affaire noch zu beschäftigen haben.

Nach verläßlichen Privatmeldungen gewinnt die Cholera immer mehr an Ausdehnung; ebenso hält die Erregung unter der Bevölkerung in den verseuchten Gegenden an. In dem Dorfe Szednaja Achtuba im Gouvernement Astrachan finden ernste Unruhen statt. Die Apotheke im Orte wurde demolirt und der Feldscheer Aporther getödtet. Der einschreitende Gensdarm wurde mißhandelt. Auch der Pope entging nur mit knapper Noth den Angriffen des Pöbels. In einem andern Dorfe vernichteten die Bauern das Magazin, in welchem sich Desinfektionsmittel befanden. Sie versuchten ferner den Dampfer anzugreifen, welcher mit Chemikalien beladen war, sie wurden indeß mit der Dampfspritze vertrieben. — In Nischni-Nowgorod tritt der Gouverneur mit der größten Strenge auf; er besucht außerdem die Cholerakranken und spricht den Leidenden Muth zu. — Für die ganze Dauer der am Mittwoch beginnenden Messe ist über Nischni-Nowgorod der Belagerungszustand verhängt.

Die am Montag veröffentlichte Stadtordnung bestimmt, daß bis zur Revision der Judengesetze die Juden weder zu den städtischen Wahlen noch zur Bekleidung eines Kommunalamtes zuzulassen sind. Wo dieselben einen beständigen Aufenthalt haben, Kiew ausgenommen, ernennt die Behörde für die staatlichen Angelegenheiten die jüdischen Stadtdeputirten, auf Grundlage der vorher angefertigten Liste. In keinem Fall darf aber ihre Zahl ein Zehntel der Gesammtzahl der Stadträthe übersteigen.

Serbien.

Die in Sofia veröffentlichten Aktenstücke über die geheimen Umtriebe Rußlands auf der Balkanhalbinsel machen in Belgrad außerordentliches Aufsehen. Die Preßorgane der Regentschaft und der Regierung sind bemüht, die Angelegenheit todtzuschweigen. Garaschanin protestirt im „Videlo" nachdrücklich gegen diese Attentate Rußlands auf die Selbstständigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der Balkanstaaten.

Afrika.

Es wird bestätigt, daß Spanien eine europaische Konferenz zur Schlichtung der marokkanischen Frage in Vorschlag gebracht habe; da England, Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn sich zustimmend erklärt haben, so dürfte die Konferenz wahrscheinlich zusammentreten.

Amerika.

Der Gedanke eines internationalen Schiedsgerichts hat auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika warme Anhänger. Im Senat wurde von Sherman eine Bill eingebracht, in welcher der Präsident der Vereinigten Staaten ermächtigt wird, mit allen auswärtigen Staaten Unterhandlungen einzuleiten behufs Herstellung eines internationalen Gerichtshofes, der die Aufgabe haben soll, internationale Streitfragen auf gütlichem Wege beizulegen.

Provinzielles.

Löbau, 24. Juli. (Ein sonderbarer Vorfall) ereignete sich hier auf einer Auktion. Ein Knecht aus Rosenthal hatte seine Uhr bei einem hiesigen Uhrmacher ausbessern lassen und hatte dafür 3,50 M. zu bezahlen, weigerte sich aber und wurde verklagt, so daß er mit Gerichtskosten 18 M. zu bezahlen hatte. Es wurde nun seine Uhr gepfändet, die auf der Auktion zur Versteigerung gelangte. Auch der Schuldner hatte sich eingefunden und bot tapfer mit, so daß er schließlich die Uhr für 8 M. erstand und auch bezahlte. Doch sollte er sich des Besitzes nicht sogleich erfreuen, denn als er seinen Namen nannte, wurde er als Schuldner erkannt, und ihm bedeutet, daß er jetzt noch 10 M. schulde, die Uhr also noch einmal versteigert werden müsse. Da er schon 8 M. bezahlt hatte, ohne die Uhr zu erhalten, so zog er es doch vor, die übrigen 10 M. zu bezahlen, um mit der Uhr und einem langen Gesichte davonzuziehen, begleitet von dem schallenden Gelächter sämmtlicher Umstehenden, da durch diesen Zufall der Uhrmacher und auch das Gericht zu ihrem Gelde gekommen waren.

Flatow, 24. Juli. (Sektion.) In dem Dorfe Neu-Battrow bei Linde hiesigen Kreises starb in der Nacht zum 21. d. M. der 70jährige Altsitzer Benkendorf. Derselbe hatte ein Leibgedinge vom Kolonisten Chilewski zu beziehen. Das Verhältniß zwischen dem Schichtgeber und dem Leibgedinger war nicht immer das beste. Dieses pflegt jedoch unter denselben Umständen überall der Fall zu sein. Ungefähr eine Woche vor seinem Tode erkrankte der alte Mann. Er klagte über heftige Leibschmerzen und sprach während der Krankheit zu den Nachbarn den Verdacht aus, daß er vergiftet sei. Nach seinem Tode machten die Nachbarn hiervon eine Anzeige bei dem Amtsvorsteher Pauli in Posenberg. Dieser erstattete hierüber einen Bericht der Staatsanwaltschaft in Konitz und auf eine Requisition derselben begab sich gestern von hier eine Gerichtskommission in Begleitung des Kreiswundarztes Dr. Poschmann und des Dr. Schneider nach Battrow, um den Thatbestand festzustellen und eine Sektion der Leiche vorzunehmen. Das Ergebniß der Sektion ist noch nicht bekannt; die Frau des Kolonisten Chilewski sollte jedoch nach der „O. Pr." verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnisse überliefert werden.

Schneidemühl, 24. Juli. (Kindesmord.) Heute Morgen wurde die auf ihrer Rückfahrt aus dem Schnitt mit dem Berliner Eisenbahnzuge hier eingetroffene Arbeiterfrau Müller aus Sullenzin in Ostpreußen verhaftet. Dieselbe hatte in der Nacht im Zuge einem Kinde das Leben geschenkt und dasselbe auf das Geleise geworfen. Die Kindesleiche wurde nach der „P. Z." auf der Strecke zwischen Filehne und Ascherbude aufgefunden Die Verhaftete streitet und will nichts von der Geburt des Kindes wissen.

Zoppot, 24. Juli. (Ueberfall.) Ein sehr bedauerlicher, in seinem Hergange sowohl wie in seinen Motiven noch unaufgeklärter Vorgang hat sich, wie die „D. Z." berichtet, gestern früh zwischen 2 und 3 Uhr abgespielt. Die hier als Badegäste weilenden Kaufleute P. und S. aus Danzig, welche in Gesellschaft von Freunden in hiesigen Gartenlokalen geweilt und wohl nur zufällig zu annähernd gleicher Zeit den Heimweg angetreten hatten, wurden in der Nähe des Kurhauses von bisher unbekannten Personen überfallen

---

wunderbar geformten Kopf trug, ein Charakter sei, originell, nicht nach der Schablone gewöhnlicher Mädchen gebildet?

Prüfend überflog der Direktor den reichen Anzug Yellas. Ein dunkelrothes Sammtband umschlang den Hals, und an dem Bande war ein Schmuckstück von Gold und Perlen befestigt, das dann und wann im Strahle der Kerzen bei den Bewegungen der Spielerin aufleuchtete. Eine goldene Spange hielt das prächtige Haar zusammen, dessen schwere Locken tief in den Nacken fielen und auf dem rothen Sammetgrunde des Kleides wie eine Hülle schimmernder Goldfäden aussahen. Baronesse Yella hatte also zu dem einfachen Abend im engsten Kreise große Toilette gemacht. Sie liebte das, und heute hatte sie sicher gewünscht durch die Pracht ihrer Kleidung den Empfang des Direktors noch förmlicher zu gestalten. Der Direktor lächelte. Die Baronesse wußte wohl nicht, wie wenig Sammt und Seide, Gold und Perlen geeignet wären, auf Rolf Siegfried Eindruck zu machen, nur sein lebhafter Schönheitssinn fühlte sich durch die kleidsame Tracht und die geschmackvolle Harmonie der Farben befriedigt.

Die Finger Yellas glitten in fliegender Eile über die Tasten, die Rhythmen wogten stürmisch auf und nieder, ein Chaos von Wohllaut und schneidenden Dissonanzen fluthete durcheinander. Siegfried verwandte keinen Blick von der ganz in ihr Spiel versunkenen jungen Baronesse, deren vorher so blasse Wangen anfangs nur ein leiser, rosiger Hauch, bald aber ein tiefer werdendes Roth färbte. Die schönen, bisher so kalten Augen flammten mehr und mehr in leuchtender Gluth, nun schienen sie sich vor der störenden Außenwelt zu schließen, dann zitterten die Lider leicht, dann stärker und jetzt — der Blick des Direktors, der mit Adlerschärfe das Kleinste in der Ferne zu fassen gewohnt war, bemerkte es ganz deutlich — jetzt brach sich einen Moment das Licht der Kerzen mit farbigem Leuchten in der schimmernden Feuchte zwischen den nahezu geschlossenen Lidern, und ein schwerer Tropfen sank auf den dunklen Sammt von Yellas Kleid. Niemand außer Siegfried bemerkte es wohl.

Das Stück war zu Ende, und Yella stand rasch auf. Sie lächelte, als ihr Strehlen für den köstlichen Genuß dankte; wie ein leises Lächeln flog es auch über ihre Züge, als Siegfried ihr in ruhiger Weise einige Worte der Anerkennung sagte. Sie klangen sehr höflich, sie waren aber doch mehr als bloße Höflichkeit. Vielleicht fühlte dies das junge Mädchen, welches sich nunmehr neben ihre Tante setzte, die liebkosend ihre Hand auf den lockigen Scheitel der schönen Verwandten legte. „Sind sie musikalisch, Herr Direktor?" fragte die Freifrau, zu Siegfried aufsehend. — „Ich bin nur ein klein wenig Dilettant, gnädige Frau," antwortete der Direktor. — „Welches Instrument spielen Sie?" fragte der Baron von Rotheim, der glücklich war, daß die allgemeine Stimmung wieder eine normale Temperatur erreicht zu haben schien. — „Wenn ich einmal etwas Zeit habe, nehme ich ein Weilchen die Violine aus ihrem dunklen Gefängniß, Herr Baron," sagte Siegfried lächelnd. — „Dann gestatten Sie wohl, daß wir Ihre Violine holen lassen, Herr Direktor?" fragte der Baron verbindlich. — „Ich bedauere, daß ich Ihren liebenswürdigen Wunsch nicht erfüllen kann, ich würde heute, um mich vor Ihnen hören zu lassen, nicht gut genug spielen, da ich den neuen Arbeitern zu verschiedenen Malen einzelne Handgriffe zeigte, die meine Hand schwer und die Finger etwas weniger feinfühlig machen."

(Fortsetzung folgt.)

und durch Hieb- und Schnittwunden arg zugerichtet. Schwer verwundet wurde der Kaufmann P., welcher eine Schädelverletzung, eine mächtige Schnittwunde über den Arm, welche anscheinend durch einen Hieb mit einem größeren, scharf schneidigen Instrument herbeigeführt sein muß, da sie Paletot, Rock, Unterkeidung durchdrungen und dann den Arm verletzt hat, einen tiefen Schnitt über einen Finger und eine Menge von harten Schlägen herrührende Kontusionen erlitten hat. Er wurde ins Kurhaus gebracht und dort sofort in ärztliche Behandlung genommen, und heute Vormittag wurde Herr Chefarzt Dr. Baum von Danzig zu dem Schwerverletzten berufen. Herr Kaufmann S. hat zwar ebenfalls eine Anzahl Verwundungen mit stumpfen und auch scharfen Instrumenten, von denen namentlich seine Kleidung zahlreiche Spuren aufwies, erhalten, doch sind dieselben minder schwerer Art als bei Herrn P. Der Umstand, daß kurz vorher der aus einem Kaffeehause in der Seestraße heimgehende Kaufmann B. Personen, welche sich im Gebüsch seitwärts vom Kurhause verborgen hielten, gesehen hat, von denselben ebenfalls angefallen, aber durch schleunige Rückkehr in das Kaffeehaus ähnlichen Mißhandlungen entgangen ist, läßt fast auf einen planmäßigen Ueberfall schließen. Die Missethäter entkamen im Dunkel der Nacht.

Elbing, 25. Juli. (Diphtheritis.) Welchen Umfang die Diphtheritis am hiesigen Ort genommen hat, geht nach der „E. Z." daraus hervor, daß Ende Juli vorigen Jahres 40 derartige Erkrankungsfälle polizeilich gemeldet waren, während jetzt bereits 173 solcher Fälle zur polizeilichen Anzeige gebracht sind. Fortwährend kommen noch neue Erkrankungen zur Anmeldung.

Königsberg, 23. Juli. (Eine Fata Morgana) zu beobachten hatten jüngst, wie die „K. H. Z." erzählt, einige von hier über Kranz auf dem Haff nach Memel fahrende Touristen Gelegenheit. Etwa noch eine Meile von M. entfernt, bemerkte man einen sich hin- und herbewegenden hellblauen Nebelstreifen, der alsbald in helles Weiß überging. Auf diesem scharf von den Sonnenstrahlen beleuchteten, sich stetig vergrößernden Nebelgebilde wurden allmählich die Umrisse eines, dann mehrerer Häuser, Straßen und Kirchen wahrgenommen, auch bemerkte man Fischer auf ihren Kähnen damit beschäftigt, ihre Netze auszuwerfen. Nach etwa fünf Minuten zerfloß das Bild. Die Touristen hatten auf diese Art Memel zu sehen bekommen, noch bevor sie dorthin gelangt waren, und fanden beim späteren Vergleich der Lichterscheinung mit der wirklichen Stadt die Aehnlichkeit bestätigt. Auf Nachfragen bei den Nehrungsbewohnern erfuhr man, daß in dieser Gegend vorher noch niemals eine ähnliche Luftspiegelung beobachtet sei.

Königsberg, 25. Juli. (Zur Anlage eines Freihafens.) Der Eisenbahnminister Thielen konferirte vor seiner Abreise am gestrigen Sonntag mit dem Oberpräsidenten, dem Bürgermeister, Mitgliedern des Vorsteheramts der Kaufmannschaft 2c. namentlich über die Anlage eines Freihafens. Bestimmte Zusagen wurden nicht gemacht, doch äußerte der Minister, daß er besonderes Interesse an dem Handel des Ostens nehme.

Insterburg, 25. Juli. (Entsprungene Verbrecher.) Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß sind die Strafgefangenen Gleiß (früher Proviantamtsrendant in Stallupönen, am 28. Juni zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt), Weigelt (früher Kaufmann in Darkehmen, zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt) und drittens der Schuhmacher Sons Gedrat aus Zwaiginnen in Rußland entsprungen. Alle drei Personen sind der polnischen Sprache mächtig, die beiden letztgenannten sind in Polen gebürtig, Gleiß in Posen. Die Durchbrenner sind im Besitz von Schlüsseln gewesen, durch welche sie sämmtliche Thüren geöffnet haben. Bemerkenswerth ist, daß sämmtliche drei Verbrecher nicht nur auf verschiedenen Zellen lagen, sondern auch in drei verschiedenen Stockwerken untergebracht waren. Bei Weigelt, welcher russischer Unterthan ist, wurden kürzlich Schlüsselabdrücke gefunden. Der Mann wurde auch kürzlich durch seinen in Polen wohnhaften Bruder besucht.

Pillkallen, 24. Juli. (Zur Warnung für Imker.) Der Gutsbesitzer Schuhmann in Uschrutschen hatte vor einigen Jahren ein recht starkes, durch eine Italienerkönigin veredeltes Bienenvolk von Verwandten bezogen. Nach einiger Zeit zeigten sich seine sämmtlichen Völker faulbrütig und gingen bis auf wenige ein. Wie festgestellt, ist die Faulbrut durch den eingeführten Stock eingeschleppt. Auch sonst will man die Beobachtung gemacht haben, daß diese verheerende Bienenpest durch italienische Königinnen eingeschleppt worden ist.

Goldap, 25. Juli. (Zur Reiner'schen Mordsache.) Der in der Reiner'schen Mordsache verhaftete Maurer W. soll am Delirium leiden und in diesem Zustande sich der Beihilfe am Morde bezichtigen und um Schonung bitten. Die Untersuchung wird es klarlegen, ob man diesesmal auf richtiger Fährte ist.

Eydtkuhnen, 25. Juli. (Als cholerakrank) wurde der „T. A. Z. zufolge am Freitag ein aus Rußland hier eingetroffener Reisender wieder über die Grenze zurückbefördert.

Bromberg, 25. Juli. (Jugendlicher Lebensretter. Unglücksfall.) Gestern, Sonntag, Nachmittag tummelten sich, wie die „O. Pr." berichtet, mehrere Schulkinder zum Zeitvertreib auf einem Floß in der Nähe der Schrammschen Mühle, wobei eines davon, der Knabe Karl K., das Unglück hatte, ins Wasser zu fallen. Dem 12-jährigen Karl Milewski von hier, welcher sich in der Nähe befand, gelang es, den schon Untersinkenden zu ergreifen, auf das Floß zu ziehen und so vom sicheren Tode zu retten. — Der auf der Wallischei wohnhafte Töpfermeister Valentin Karpinski wollte gestern Nachmittag um 3½ Uhr in der Viktoriastraße dicht an der Ecke der St. Martinstraße den Straßendamm überschreiten, als er von einem heranfahrenden Pferdebahnwagen, an dem jener nicht schnell genug vorbeikam, erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren wurde. Dem etwa 60 Jahre alten Mann, welcher das Fest der Töpfergesellen-Innung in der Villa Gehlen besuchen wollte, wurde an der einen Seite die Haut vollständig abgerissen, auch wurden ihm einige Löcher in den Unterleib gestoßen. Zu dem Verunglückten wurde sofort ein Arzt gerufen, welcher demselben auf dem Hofe eines Grundstücks der St. Martinstraße den ersten Verband anlegte. Hierauf wurde der schwer Verletzte mittelst Wagens in das Krankenhaus geschafft.

Gnesen, 23. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Der Kreuzsee hat wieder ein Opfer gefordert. Trotz des ausdrücklichen polizeilichen Verbots wagte es der 14-jährige Schulknabe Edmund Karpinski, Sohn des Eisenbahn-Hülfsbremsers Karpinski, an einer gefährlichen Stelle allein zu baden. Der Knabe, der des Schwimmens kundig war, mag seinen Kräften zuviel zugemuthet haben und allzu weit in den See geschwommen sein denn plötzlich nahmen die in der Nähe beschäftigten Leute wahr, wie er im Wasser verschwand. Auf das Geschrei der Leute eilten vom jenseitigen Ufer Soldaten der Militärschwimmanstalt zur Rettung herbei, und es gelang ihnen auch, den Verunglückten an das Land zu bringen, die Hülfe kam jedoch bereits zu spät und alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Die Leiche wurde in die Wohnung der bedauernswerthen Eltern gebracht.

Posen, 25. Juli. (Großfeuer.) In Altkloster bei Wollstein sind 20 Gebäude mit großen Erntevorräthen niedergebrannt. Bei den Rettungsarbeiten ist eine Person verbrannt, zwei lebensgefährlich verletzt.

Lokales.

Thorn, 26. Juli.

— [Angesichts der bevorstehenden militärischen Herbstübungen] hat die Heeresverwaltung diejenigen Gemeinden, welche den Fouragebedarf für die Truppen aus eigenen Beständen zu liefern haben, darauf aufmerksam gemacht, daß im gesundheitlichen Interesse der Pferde nur Fourage von vorschriftsmäßiger Beschaffenheit angenommen werden wird. Namentlich kann neuer Hafer weder allein, noch vermengt mit altem Hafer als lieferungsfähig angesehen werden, sowie Heu diesjähriger Ernte nur, wenn es vom ersten Schnitt herrührt und gehörig ausgeschwitzt und trocken ist. Entspricht die von den Gemeinden gelieferte Fourage diesen Anforderungen nicht, so würde die Annahme verweigert und die Beschaffung lieferungsmäßiger Fourage für Rechnung der Gemeinden zu jedem Preise durch die Truppen stattfinden können.

— [Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.] Es ist die Frage angeregt worden, in welcher Weise das Einkleben der Marken bei denjenigen Aufwärterinnen zu erfolgen hat, die auf mehreren Stellen an einem Tage den Aufwartedienst versehen. In diesem Falle müssen die betreffenden Arbeitgeber unter sich eine Einigung dahin treffen, in welcher Reihenfolge sie das Einkleben besorgen wollen. Dieselben werden daher gut thun, von dem ihnen zustehenden Recht Gebrauch zu machen, die Marken mit dem Datum der Einklebung zu versehen, wenn sie sich vor Uebervortheilung durch die Aufwartefrauen schützen wollen. Der geeigneteste Tag zum Einkleben ist jedesmal der Montag, denn der erste Tag in der Woche, an welchem eine Arbeit begonnen wird, bedingt auch die Marke für die laufende Woche. Ist das Datum auf die Marke gesetzt, dann sieht der nächste Arbeitgeber, daß bereits eine Marke für die Woche verwendet und er für die laufende Woche von der Beitragsleistung entbunden ist.

— [Theater.] Die Aufführung des Lustspiels von G. v. Moser „Der Salon-Tiroler" bereitete gestern den Theaterbesuchern einen höchst genußreichen Abend. Das Stück selbst, welches zu den besten Moser's gerechnet werden kann, zeichnet sich durch eine einfache und dabei doch der geistreichsten Komposition keineswegs entbehrende Entwicklung aus. Den Gegenstand des Stückes — von einer Wiedergabe seines Inhalts muß selbstverständlich hier an dieser Stelle abgesehen werden — bildet die Gegenüberstellung des natürlichen und gekünstelten Wesens im Menschen und die Zusammenführung derjenigen Naturen, welche zu einander passen. Joseph Stemmbacher, der echte kraftvolle Sohn der Berge zeigt uns eine urwüchsige, unverfälschte, aber nur in Bergluft gedeihende Natur, die auf jedem anderen Boden als dem ihrer Entstehung sich hilflos fühlt und in ihrer mit der Stärke des Körpers schroff kontrastirenden Hilflosigkeit komisch wirkt. In Hans Werner sehen wir die menschliche Natur durch die Erziehung und Berufsstellung der Person verfeinert, nicht mehr so stark urwüchsig aber grade deshalb sich leichter allen Lebenslagen anpassend. In Fritz v. Strehsen zeigt uns der Verfasser die menschliche Natur in ihrer Ueberfeinerung. Hier schließt sich der Kreis und findet eine Berührung der Gegensätze statt. Grade so komisch wie der frische Steirer auf dem glatten Parquet des großstädtischen Hauses wirkt, ebenso lächerlich erscheint der pomadisirte Löwe des Salons auf den Höhen stolzer Berge. Aus diesen Gegensätzen schöpft der Verfasser eine reiche Fülle heiterster Situationen, die unsere Lachmuskeln fortwährend in Bewegung halten. Was die Darstellung betrifft, so stehen wir nicht an, dieselbe als eine vorzügliche zu bezeichnen. Jede der auftretenden Personen war an ihrem Platze. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen des Herrn Direktors Krummschmidt und seiner Gemahlin, welche sich wiederum als wahre und echte Künstler erwiesen. Wie früher so auch dieses Mal entzückte Frau Krummschmidt durch den schönen Wohllaut ihrer Stimme, durch ihr silberhelles Lachen und den Liebreiz ihrer anmuthigen Bewegungen — kurz durch den vollen Zauber ihrer ganzen Persönlichkeit. Herr Bruck bewies von Neuem seine hervorragende künstlerische Auffassung. Frl. Thewes war das niedlichste Kammerkätzchen, das wir seit langer Zeit gesehen. Ihr Spiel zeichnete sich namentlich durch eine natürliche frische Munterkeit aus; ihr Duett mit Joseph Stemmbacher trug ihr reichen Beifall ein. Erwähnen wir nun noch, daß Frau Kerklies und die Herren Löwenfeld und Döhring ihre schwierigen Rollen mit höchstem Geschick zur Darstellung brachten, so wird man unserem Urtheile beistimmen, daß die Aufführung des „Salon-Tirolers" zu den besten und abgerundesten der Saison gehörte. Es ist schade, daß sich nicht ein zahlreicheres Publikum eingefunden hatte. — Heute geht eines der vorzüglichsten Lustspiele, die je geschrieben wurden, in Szene, nämlich L'Arronge's prächtiger Dr. Klaus. — Mittwoch Abend bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu „Satisfaktion" geschlossen. — Donnerstag haben wir wieder eines jener brillanten, an Verwechselungen reichen Lustspiele, welche durch diese sowie ihren Humor das Publikum in die animirteste Stimmung versetzen. — Freitag wartet uns die Direktion mit einer Novität ersten Ranges auf, einer sogenannten Sensations-Novität, welche gleich der „Ehre" ihren Siegeslauf über alle größere Bühnen nahm. „Satisfaktion" betitelt sich das ganz moderne Schauspiel von Baron von Roberts, welcher bis jetzt nur als Roman- und Novellendichter bekannt war, mit diesem Werk aber mit einem Schlage sich eine Position als dramatischer Schriftsteller ersten Ranges geschaffen hat. Die leitende Grundidee des spannenden und effektreichen Schauspiels behandelt eine der brennendsten Tagesfragen, nemlich das Duell. Dieses an und für sich höchst spannende Thema hat die Parlamente oft beschäftigt und hat zu lebhaften Debatten zwischen den politischen Parteien mehr als einmal Veranlassung gegeben. Diese — wir wollen es offen gestehen — Lücke resp. der Widerspruch in der Gesetzgebung sucht der geistreiche Verfasser, wenn auch nicht zu lösen, so doch nach verschiedenen Richtungen hin zu beleuchten. Die Hauptpersonen des Stückes werden von Herrn Bruck (Generallieutenant v. Winterfeldt), Herr Stemmler (Professor Volß), und den Damen Frau Direktor Krummschmidt (Elly Volß) und Frau Haselwander (Wittwe Volß) verkörpert werden. — Platzvormerkungen zu dieser voraussichtlich sehr gut besuchten Novität können schon jetzt im Vorverkauf gemacht werden.

— [Zur Warnung.] Erst am Sonntag berichteten wir, daß ein Kind von einer Trafte in die Weichsel gefallen und ertrunken ist. Nun haben wir wiederholt, und erst gestern wieder zu beobachten Gelegenheit gehabt, daß einen geradezu unwiderstehlichen Reiz auf die Kinder beiderlei Geschlechts die Holztraften ausüben. Da sich zwischen den Holztraften viele Blänken befinden, manche Hölzer auch nicht festgenagelt sind, so ist das Betreten derselben durch unvorsichtige Kinder mit den größten Gefahren verbunden. Nur zu leicht gleitet das Kind aus oder unterschätzt die Breite einer offenen Stelle, verschwindet im Wasser, geräth unter das Holz und ist verloren. Eltern und Pfleger mögen ihre Kinder auf die ihnen durch das Traftenholz drohenden großen Gefahren wiederholt und nachdrücklichst hinweisen und ihnen das Betreten desselben unter allen Umständen untersagen. Ebenso sollten Schiffer und Flößer nicht dulden, daß Kinder sich auf den Holzflößen zu schaffen machen.

— [Schwindler.] Seit einiger Zeit treibt in Thorn und Umgegend ein bereits mehrfach vorbestrafter großer und starker Mensch sein Unwesen. Derselbe wünscht die Herrschaften nur immer allein zu sprechen, um sein Anliegen vorbringen zu können, und stellt sich gewöhnlich als ein aus Rußland ausgewiesener Deutscher, Namens Krause, vor. Sein richtiger Name soll aber Brandt sein. Dieser Krause giebt unter Thränen an, daß ihm auf der Reise hierher und gleich nach seinem Eintreffen hierselbst 2 Kinder gestorben sind, zu deren Beerdigung ihm die nöthigen Mittel fehlen u. s. w. Seine Papiere befinden sich beim hiesigen Landrathsamte, von welchem ihm eine Unterstützung zugesichert ist, so daß er sich augenblicklich nicht auszuweisen vermag. Vor den Augen der Polizei, welche bereits auf den p. Brandt fahndet, weiß derselbe sich geschickt zu verbergen. Das Publikum wird vor diesem Schwindler gewarnt und gebeten, den Aufenthalt dieses Menschen der Polizei mitzutheilen, damit demselben das Handwerk gelegt werden kann. Bekleidet ist der Genannte, welcher einen schwarzen Schnurrbart trägt, mit einem grauen Anzuge und einer sogen. Ballonmütze.

— [Waldbrand.] Zwischen Fort V und der Oberschlesischen Bahn steht ein Stück Wald in Flammen. Der Brand hat allem Anschein nach eine große Ausdehnung angenommen. Genaueres konnten wir bisher darüber nicht erfahren.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 5,00, Heu 100 Kilo 5,00, Kartoffeln 50 Kilo 2,20—2,40, Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00 bis 1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,20 bis 1,40, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schmalz 1,60, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 1,80 bis 2,00, Aale 1,80—2,00, Bressen 0,80, Barbinen 0,80, Barsche 0,60, Schleie 1,20, Hechte 1,20, Zander 1,20 bis 1,40, Weißfische 0,60 M. pro Kilo, Eier 2,40, Krebse 1,50—4,50 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10 bis 0,12 M. Der Markt war gering mit Gemüse beschickt; es kosteten Zwiebeln 10 Pf., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Schnittlauch 10 Pf. pro 5 Bundchen, Spinat 15 Pf., Schooten 10—15 Pf., grüne Bohnen 10 Pf., Stachelbeeren (reife) 12 Pf., Johannisbeeren 12 Pf, Himbeeren 20 Pf., Kirschen (süße) 25 Pf., Kirschen (saure) 20 Pf., Birnen 30 Pf., Wallnüsse (grüne) 10 Pf. pro Pfd., Kohlrabi Mandel 15—20 Pf., Wirsingkohl 10 Pf., Weißkohl 10 Pf., Rothkohl 10—15 Pf., Blumenkohl 5—40 Pf. pro Kopf, Gurken 10—25 Pf. pro Stück, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Sellerie 6 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. 4 Stück, Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Meerrettig 50 Pf. pro Stange, Pilze (Rehfüßchen) 15 Pf. pro Näpfchen; Hühner alte 2,00, junge 1,20, Tauben 60 Pf., Enten 3,50 M. pro Paar, Gänse 3,00 M. pro Stück.

— [Gefunden] wurde 1 weißes Taschentuch auf dem Altst. Markt; 1 Schlüssel bei Kaufmann Netz; 1 Sonnenschirm auf dem Altst. Markt; 1 Paar Damenstulphandschuhe im Elysium. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist schnell gestiegen; heutiger Wasserstand 0,86 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Das älteste Baudenkmal Mährens, der sogenannte „Räuberthurm" beim Brauhaus in Znaim ist am Montag Morgen eingestürzt; die aus 5 Personen bestehende Familie des Maschinisten des Brauhauses, die im Erdgeschosse wohnte und im Schlafe lag, ist gänzlich verschüttet. Es ist bis jetzt gelungen eine Person zu retten und zwei Todte unter den Trümmern hervorzuholen Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt, da man noch weitere Personen unter dem Schutt vermuthet.

Literarisches.

Ein Veilchenstrauß. Skizzen von Franz Jędrzejewski (Bielefeld, A. Helmich's Buchhandlung) betitelt sich ein hübsch ausgestattetes Büchlein, welches besonders für die Bewohner Thorns interessant ist, denn es enthält untern andern auch in schöner Sprache die Biographien und litterarische Skizzen zweier geborner Thorner, des Lyrikers Paul Baehr und des trefflichen Koppernikusforschers Dr. Leopold Prowe. Wir können die Lektüre des Werkchens ganz besonders unseren Mitbürgern bestens empfehlen.

Kefyr. Im Verlage der Ersten Kaukasischen Kefyr-Anstalt in Breslau ist kürzlich eine kleine Abhandlung über „Kefyr. Ein Hausgetränk zur Stärkung und Ernährung für Gesunde und Kranke" erschienen. — Dieselbe beleuchtet in möglichst knapper, allgemein verständlicher Sprache die wesentlichsten Eigenschaften und Vorzüge des Kefyr. Sie bietet des weiteren eine gedrängte Uebersicht der zahlreichen ärztlichen Urtheile, welche in verschiedenen russischen, deutschen und französischen Fachzeitschriften über Kefyr als diätetisches Heilmittel, als Volksgetränk und als Ersatz für stark alkoholische Getränke niedergelegt sind. Allen, welche sich für das neue Milchgetränk interessiren, sei die kleine, vom Verlag der ersten Kaukasischen Kefyr-Anstalt in Breslau kostenlos zu beziehende Abhandlung empfohlen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26 Juli.

Fonds fest.			25.7.92
Russische Banknoten		203,90	203,60
Warschau 8 Tage		203,75	203,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,80	100,80
Pr. 4% Consols		107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		65,50	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe		63,00	62,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,80	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		190,50	189,00
Oesterr. Creditaktien		167,00	166,50
Oesterr. Banknoten		170,75	170,70
Weizen:	Juli-Aug.	173,75	173,00
	Septbr.-Oktbr.	175,50	174,00
	Loco in New-York	88⅛ c	87¾ c
Roggen:	loco	178,00	176,00
	Juli	179,00	176,70
	Juli-Aug.	177,00	174,00
	Septbr.-Oktbr.	169,00	167,00
Rüböl:	Juli	fehlt	fehlt
	September-Oktober	49,30	49,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,10	35,20
	Juli-Aug. 70er	33,20	33,40
	Sept.-Okt. 70er	33,50	33,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00 Bf.,	—,—	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	38,50 „	—,—	„ —,—	„
Juli	—,— „	—,—	„ —,—	„
„	—,— „	—,—	„ —,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. Juli 1892.

Wetter schön.
Weizen: sehr geringes Geschäft, 120/2 Pfd. hell 202/5 M., 124/7 Pfd. hell 207/11 M., feiner über Notiz.
Roggen: flau, neuer 120/1 Pfd. 165/6 M., 125/6 Pfd. 170/1 M., feuchter fast unverkäuflich.
Gerste: sehr wenig Nachfrage, gute Futterwaare 119/23 M., geringe sehr schwer verkäuflich.
Hafer: inländischer 156/60 M., russischer 150/55 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, 26. Juli. Unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten fand eine Konferenz statt, woran Vertreter der Militärbehörden, der Stadt, Mitglieder des Medizinalkollegiums und Verwaltungsbeamte beider Regierungsbezirke theilnahmen. Es wurden Maßregeln zur Abwendung der Choleragefahr berathen, und beschlossen an den Grenzstationen und einigen Eisenbahnknotenpunkten Maßregeln gegen die Einschleppung der Seuche zu treffen.

h. Gent, 25. Juli. Anläßlich der Fahnenweihe des katholischen Gesellen-Vereins fanden grobe sozialistische Exzesse statt. Die Sozialisten stürmten das Lokal des Gesellen-Vereins, zerrissen die neue Fahne, zerstörten die Fenster und mißhandelten die Mitglieder des Vereins. Die Polizei schritt schließlich ein und verhaftete die Rädelsführer.

Paris, 26. Juli. Ein in Rueil aufgeschlagenes Theater ist während der Vorstellung eingestürzt; von 700 Zuschauern sind 80 verletzt, jedoch ist kein Todter darunter.

h. Nizza, 26. Juli. Auf der Bahnstrecke von Montecarlo nach Nizza wurden auf den Schienen große Feldsteine gefunden, welche anscheinend den Zweck hatten, den von Montecarlo abgehenden Zug zum Entgleisen zu bringen. Wie hier allgemein angenommen wird, haben die Anarchisten dieses Komplot angestiftet und zwar vermuthet man, daß die Urheber desselben dieselben Verbrecher seien, welche vor Kurzem die Spielsäle in Monaco durch Dynamitbomben in die Luft zu sprengen beabsichtigten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen statt jeder besonderen Meldung hocherfreut an
Arnold Cohn
und Frau **Jenni**, geb. **Loewenson**,
Gent in Belgien.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **L. C. Fenske**'schen Konkurs-Masse gehörige

Cigarren-, Cigarretten- u. Tabak-Lager

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe,
Konkurs-Verwalter.

Das Haus Tuchmacherstrasse 24 ist zu verkaufen. Näheres bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.



Haus, Strobandstrasse 9, verkäuflich.
Herholz.

Eine seit 50 Jahren bestehende
Bäckerei
in guter Lage Thorns, ist von sofort **zu verpachten**. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Laden mit großem Schaufenster u. angrenzender Stube gut gelegen für 400 M. v. 1. Oct. zu vermiethen. Näh. bei **Siegfried Danziger**.

---

1 Wohnung, bestehend aus 1 Zim. u. Kab., zum 1. October zu verm. **Schlesinger**, Schillerstraße. Zu erfragen bei Herrn **J. Glogau.**

---

1 kleine Wohnung zu vermieth. J. Murzynski.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

---

2 geräumige renov. Zimmer. Küche und Zubehör an ruhige Miether vom 1. Octbr. zu vermiethen. **H. Laudetzke.**

Mehrere Mittelwohnungen sind zu vermiethen.
E. Marquardt, Tuchmacherstraße 16.

Die 3. Etage ist zu vermiethen Bäckerstraße 47.
G. Jacobi.

Wohnungen von 3 Zimmern u. Zub. zu verm. Neustädt. Markt 12; z. erfr. 2 Tr.

Herrschaftl. Wohnung zu verm. **Mellinstr. 89. B. Fehlauer.**

Wohnungen von 2—5 Zimmern vom 1. October billig zu vermiethen. **M. Borowiak**, Grabenstraße 2.

---

1 Wohnung, besteh. aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermiethen. **G. Regitz**, **Mocker.**

Die II. Etage, **Neustädtischer Markt Nr. 5,** bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October zu vermiethen.
Sponnagel'sche Brauerei.

---

4 Wohnungen, 2 und 3 Zimmer der 1. und 2. Etage, sind Coppernikusstr. 11 zu vermiethen. **Ferdinand Leetz.**

---

2 Wohnungen, jede 3 Zimmer Kabinet, Küche und Zubehör, **Breite- u. Mauerstraßenecke** vom 1. October zu vermiethen Näheres
S. Hirschberger, Breitestraße 11.

---

1 Wohnung zu vermiethen bei Fleischermstr. **Rapp**, Schillerstr. 5.

In dem neuerbauten Hause **Bromb. Vorst., Hofstr. 109** hat **Wohnungen** v. 8—9 Z. auch geth., m. Pferdestall., Wagenr. u Burschengelaß bill. z. verm. **S. Bry**, Baderstraße 7.

II. Etage eine **Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör, sowie **kleine Wohnungen u. kl. Laden** zu vermiethen **Blum**, Culmerstraße.

Die II. Etage ist vom 1. Octbr. ab zu vermiethen **Bäckerstraße 47.**

---

1 große renovirte **WOHNUNG** Seglerstr. 11 zu vermiethen Näheres bei **J. Keil.**

Wohnung v 4—5 Zimmern, Küche u. Zub. von sofort oder vom 1. October zu verm. Schillerstraße 12, Hof, bei Krajewski.

Vom 1. Oktober cr. ist **eine Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen
S. Simon, Elisabethstraße 9.

Gerstenstraße 16,
1. Etage, 5 Zimmer m. Balkon u. Zubeh., **Parterre,** 4 Zimmer m. Zub., auch Wasserleitung und Ausguß zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

Gerechtestraße 10
eine Wohnung,
3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör, zum 1. October zu vermiethen. Besichtigung von 9—12 Uhr Vormittag.

Wohnungen mit Gartenland sind zu verm. Culm.-Vorst. Conduktstr. **L. Maczkiewicz.**

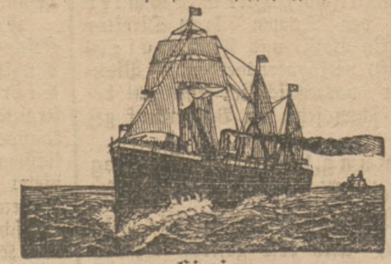
Kl einf. möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39, III

---

1 möbl. Parterrezim. zu v. Tuchmacherstr. 20.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. — Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

Nr. 1581) Nähere Auskunft ertheilt:
J. S. Caro, Thorn; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Agt. **Heinrich Kamke, Flatow.**

Coppernikusstraße Nr. 24 ist **eine kleine Wohnung** vom 1. October zu vermiethen.

In meinem Hause, **Culmerstraße,** ist die **dritte Etage** im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen.
Joseph Wollenberg.

Schuhmacherstraße 1 sind
2 Parterre-Wohnungen
von je 4 Zimmern, Alkoven, Küche, Zubehör, Wasserleitung u. Badeeinrichtung zum 1. Oct zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Tuchmacherstraße 7
3 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oct. zu vermiethen.

Eine Wohnung,
5 Zimmer, Entree u. Zubeh., vom 1. Octbr. zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernikusstraße 18.

Mehr. Wohnungen zu verm. Heiligegeiststr. 13.

Eine freundl. Wohnung,
III. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist per 1. October **Baderstraße 20** zu vermiethen. **S. Wiener.**

In meinem Hause, **Mocker 532,** nahe am Leibitscher Thor, habe ich noch mehrere Wohnungen für Beamte zu vermiethen.
Karl Kleemann, Schuhmacherstr. 14.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October neu zu vermiethen.
Adele Majewski, Brombergerstr.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, 3. Etage, ist zu vermiethen Bäckerstraße 47.

1W. 3St. Küche u. Z. v. 1. Oct z. v Leibitscherstr. 31.

---

1 Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstr. 13.

Eine Familienwohnung für 60 Thaler zu vermiethen **Schuhmacherstr. 13.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

---

1 kleine Wohnung z. verm. Neust. Markt 20, I.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Ausguß, 1 Trp., für 75 Thlr., **1 Wohnung,** 2 Zimmer, helle Küche, 3 Trp, für 60 Thlr. **Culmerstraße Nr. 20. Nitz.**

---

1 Balkon-Wohnung
von 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube, auch Zubehör, u. **1 Wohnung** v. 4 Zimmern, auch getheilt, a. Wunsch a. Pferdestall, bill. z. verm. Bromberger Vorstadt, 1. Linie, Hofstr. 3. **M. Rahn.**

Zu vermiethen:
Brombergerstraße 35, 2 Treppen Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Entree, Küche, Mädchenkammer, Speisekammer und Zubehör für 560 Mark;
Brombergerstraße 41, 1 Treppe Wohnung von 6 Zimmern, Balkon und Zubehör für 800 Mark event. Pferdestall u. Wagenremise gegen besond. Vergütigung.
R. Uebrick.

Wohnung,
hochparterre, 3 Zimmer, Cabinet, Entree und sonstiges Zubehör, sowie Mitbenutzung des Gärtchens per 1. October d. J. zu vermiethen.
G. Edel, Gerechtestr. 22.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Schuhmacherstraße 3, II.

---

1 frdl. möbl. Zimmer, part., auch m. Beköst., für 15 resp. 50 Mk. zu verm. Bäckerstr. 6.

Billiges Logis mit **Beköstigung** Mauerstr 22, III. l

---

1 frdl. möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Gerberstr. 23, prt.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

Möbl. Zimmer, Kab., auch Burschengel., zu haben Brückenstr. 16; zu erfr. 1 Trp. r.

---

1 f. m. Z. m K. u. Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst 12, l.

Möbl. Part.-Zim. sof. zu bez. Strobandstr. 8.

Die Geschäftskeller
in meinem Hause **Culmerstraße 2,** worin das Bierverlagsgeschäft des Herrn **Hinzer,** sind vom 1. October zu vermiethen.
Siegfried Danziger.

Ein Geschäftskeller
und ein **Pferdestall** zu vermiethen
Brückenstrasse 20.

---

1 gr. Stall mit Hofraum
sofort zu verm. **Louis Lewin.**

Activa.	Bilanz am 30. Juni 1892.	Passiva.	
Fabrik-Anlage	1 261 199.10	Actien-Capital	600 000.—
Inventur-Bestände	127 914.98	Prioritäten	400 000.—
Debitoren	40 190.02	Creditoren	706 295.44
Prioritäten-Amortisation	280 000.—	Reservefonds	3 008.66
	1 709 304.10		1 709 304.10

Debet.	Gewinn- und Verlust-Conto.	Credit.	
Fabrikations-Unkosten	841 965.44	Per Fabrikations-Conto	1 057 429.20
An Vortrag aus 1890/91	64 289.48		
Reservefonds	3 008.66		
Abschreibungen	148 165.62		
	1 057 429.20		1 057 429.20

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Der Vorstand.
gez. **Schmitz.** gez. **Martens.** gez. **Schnackenburg.**

Der Aufsichtsrath.
gez. **Bieler, Vorsitzender.** gez. **Rothermundt, stellv. Vorsitzender.**
gez. **Graf von Alvensleben.** gez. **Martin.** gez. **Schmelzer.**

Weinhandlung
L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Andreas Saxlehner
k. u. k. Hof-Lieferant
Eigenthümer der
Hunyadi János
Bitterquelle
Zu haben in allen Mineralwasserdepôts und Apotheken.

Saxlehner's Bitterwasser

Als bestes seiner Art bewährt und ärztlich empfohlen.
Man wolle ausdrücklich verlangen:

Anerkannte **Vorzüge:**
Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen.
Geringe Dosis. Stets gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.

FAY'S aechte Sodener Mineral-Pastillen,
bereitet aus den Heilsalzen der berühmten Brunnen No. III und XVIII des Bades Soden i. Taunus sind in allen Apotheken u. Droguerien a 85 Pfg. zu haben.

Die neuen ost- und westpreussischen
Gesangbücher
in grosser Auswahl.
Neu! Ausgaben **mit Noten** in verschiedenen Einbänden zu gleichen Preisen wie die Ausgaben ohne Noten bei **Justus Wallis,**
Buchhandlung.

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer - Straße.

Künstliche Gebisse
und **Reparaturen** werden auf das Sauberste und Billigste ausgeführt von
D. Grünbaum, Zahnkünstler.

Wo?
kauft man die neuesten
Tapeten
am billigsten? bei
R. Sultz,
Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Reste unter dem Einkaufspreis.

Vorzüglichen
Schlesischen
Gebirgs-Himbeersaft
empfehlen
Anders & Co.,
Brückenstrasse 18. Breitestrasse 46.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Th. Kleemann
empfiehlt sich zum
Stimmen wie Repariren v. **Clavieren.**
Ich stimmte für Rubinstein, Sophie Menter, Remmert u. v. a. zu Concerten und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken praktisch gearbeitet.
Bestellungen per Postkarte werden auch entgegen genommen.
Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I.

Nicht vorräthige
Musikalien
besorge in 2—3 Tagen ohne Portozuschlag mit höchstem Rabatt.
Justus Wallis, Buchhandlung.

Eine gute Pension
für eine Dame (auch Schülerin) v. 1. August ab weise ich nach. **A. Böhm.**

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**
Dienstag, den 26. Juli 1892.
Dr. Klaus.

Mittwoch: Kein Theater.

Donnerstag, den 28. Juli 1892.
Der Compagnon.

Freitag, den 29. Juli 1892.
Satisfaction.

Kassenöffnung 7½ Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Garten.

Mittwoch, den 27. Juli 1892:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10** Pf.
Fleischhauer, Corpsführer.

Arenz' Garten.

Mittwoch, den 27. Juli 1892:
Militär-Concert
von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.
Anfang 8 Uhr.
Schallinatus, Stabshoboist.

Elysium. Heute Mittwoch: ff. Matjes-Heringe u. frische Kartoffeln.

Tivoli: Frische Waffeln.

Billigste Bezugsquelle!
Grösstes Lager Uhren aller Art.
Reparaturen werden auf das Sauberste und Billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.
Die Arbeiten werden nur von **Gehilfen,** nicht von Lehrlingen, die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.
C. Preiss, Culmerstraße 2.

Badeeinrichtung für 38 Mark. Prospect gratis. **L. Weyl, Berlin 41.**

Tapeten
in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Arenz' Garten.
Heute Mittwoch: **CONCERT.**

Couverts,
gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,
mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. **3,50** an, werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der
Buchdruckerei
Thorn. Ostdeutsche Ztg.
Thorn.

Badesalze
als:
Stassfurter Badesalz,
Inowrazlawer Mutterlaugensalz,
Franzensbader Moorsalz,
Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Seesalz,
sowie
sämmtliche Mineralwässer,
in frischer Füllung,
empfehlen
Anders & Co.,
Brückenstraße 18. Breitestraße 46.

Ein Posten gesundes
Roggenmehl II
ist billig abzugeben bei
G. Edel, Gerechtestraße.

Ein Kreissägenschneider
wird verlangt von
G. Soppart, Thorn.



Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislist. versende gratis und franko.

---

1 Parterre-Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Mädchenstube u. Zubehör, sofort oder später zu verm. **Brückenstr. 26.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.